

Ministerium für Bildung,
Jugend und Sport
Land Brandenburg

Vorläufiger Rahmenlehrplan

für den Unterricht in der
gymnasialen Oberstufe im
Land Brandenburg



Deutsch

IMPRESSUM

Erarbeitung

Dieser Vorläufige Rahmenlehrplan wurde vom Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) erarbeitet. Der Vorläufige Rahmenlehrplan beruht auf dem Kerncurriculum aus dem Jahr 2006, das in einem länderübergreifenden Projekt vom Berliner Landesinstitut für Schule und Medien (LISUM), vom Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg (LISUM Bbg) und vom Landesinstitut für Schule und Ausbildung Mecklenburg-Vorpommern (L.I.S.A.) erarbeitet wurde.

Herausgeber

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg

Gültigkeit des Vorläufigen Rahmenlehrplans

Gültig ab 1. August 2011

Der Vorläufige Rahmenlehrplan ist ab dem Schuljahr 2011/2012 Grundlage für die Erarbeitung des schulinternen Curriculums. Er gilt für alle Schülerinnen und Schüler, die ab dem Schuljahr 2012/2013 in die Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe eintreten oder diese aus anderen Gründen beginnen.

Rahmenlehrplannummer

401001.11

1. Auflage 2011

Dieses Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt. Der Herausgeber behält sich alle Rechte einschließlich Übersetzung, Nachdruck und Vervielfältigung des Werkes vor. Kein Teil des Werkes darf ohne ausdrückliche Genehmigung des Herausgebers in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Dieses Verbot gilt nicht für die Verwendung dieses Werkes für Zwecke der Schulen und ihrer Gremien.

Inhaltsverzeichnis

Einführungsphase an der Gesamtschule und am beruflichen Gymnasium V

Kerncurriculum für die Qualifikationsphase

1	Bildung und Erziehung in der Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe	5
1.1	Grundsätze	5
1.2	Lernen und Unterricht.....	6
1.3	Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung	7
2	Beitrag des Faches Deutsch zum Kompetenzerwerb	9
2.1	Fachprofil	9
2.2	Fachbezogene Kompetenzen.....	9
3	Eingangsvoraussetzungen und abschlussorientierte Standards.....	13
3.1	Eingangsvoraussetzungen	13
3.2	Abschlussorientierte Standards (erhöhtes Anforderungsniveau)	15
4	Kompetenzen und Inhalte.....	19
4.1	Literatur und Sprache in historischen und gesellschaftlichen Zusammenhängen	19
4.2	Literatur und Sprache im Kontext anderer Kulturen, Künste und Medien.....	19
4.3	Textarten und Textstrukturen	20
4.4	Sprache und Sprachgebrauch.....	20

Ergänzungen

5	Kurshalbjahre	21
---	---------------------	----

Einführungsphase an der Gesamtschule und am beruflichen Gymnasium

Zielsetzung

Im Unterricht der Einführungsphase vertiefen und erweitern die Schülerinnen und Schüler die in der Sekundarstufe I erworbenen Kompetenzen und bereiten sich auf die Arbeit in der Qualifikationsphase vor. Spätestens am Ende der Einführungsphase erreichen sie die für ein erfolgreiches Lernen in der Qualifikationsphase notwendigen Voraussetzungen.

Die für die Qualifikationsphase beschriebenen Grundsätze für Unterricht und Erziehung sowie die Ausführungen zum Beitrag des Faches zum Kompetenzerwerb gelten für die Einführungsphase entsprechend. Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Möglichkeit, Stärken weiterzuentwickeln und Defizite auszugleichen. Sie vertiefen bzw. erwerben fachbezogen und fachübergreifend Grundlagen für wissenschaftspropädeutisches Arbeiten und bewältigen zunehmend komplexe Aufgabenstellungen selbstständig. Hierzu gehören auch die angemessene Verwendung der Sprache und die Nutzung von funktionalen Lesestrategien. Dabei wenden sie fachliche und methodische Kenntnisse und Fertigkeiten mit wachsender Sicherheit selbstständig an.

Zur Vorbereitung auf die Arbeit im Kurs auf erhöhtem Anforderungsniveau erhalten sie individuelle Lernspielräume und werden von ihren Lehrkräften unterstützt und beraten. Notwendig ist darüber hinaus das Hinführen zur schriftlichen Bearbeitung umfangreicherer Aufgaben im Hinblick auf die Klausuren in der gymnasialen Oberstufe.

In der Einführungsphase kommen Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Kenntnissen und Fähigkeiten zusammen. Aufgabe des Unterrichts der Einführungsphase ist es, das im Rahmenlehrplan für die Sekundarstufe I formulierte Drei-Schlüssel-Niveau zu erreichen. Je nach Interessen und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler werden fachspezifische Verfahren, Techniken und Strategien im Hinblick auf die Anforderungen des Kurses vertieft, indem z. B. binnendifferenziert gearbeitet und dabei die Herausbildung größerer Lernerautonomie gefördert wird.



1 Bildung und Erziehung in der Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe

1.1 Grundsätze

In der Qualifikationsphase erweitern und vertiefen die Schülerinnen und Schüler ihre bis dahin erworbenen Kompetenzen mit dem Ziel, sich auf die Anforderungen eines Hochschulstudiums oder einer beruflichen Ausbildung vorzubereiten. Sie handeln zunehmend selbstständig und übernehmen Verantwortung in gesellschaftlichen Gestaltungsprozessen. Die Grundlagen für das Zusammenleben und -arbeiten in einer demokratischen Gesellschaft und für das friedliche Zusammenleben der Völker sind ihnen vertraut. Die Lernenden erweitern ihre interkulturelle Kompetenz und bringen sich im Dialog und in der Kooperation mit Menschen unterschiedlicher kultureller Prägung aktiv und gestaltend ein. Eigene und gesellschaftliche Perspektiven werden von ihnen zunehmend sachgerecht eingeschätzt. Die Lernenden übernehmen Verantwortung für sich und ihre Mitmenschen, für die Gleichberechtigung der Menschen ungeachtet des Geschlechts, der Abstammung, der Sprache, der Herkunft, einer Behinderung, der religiösen und politischen Anschauungen, der sexuellen Identität und der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Stellung. Im Dialog zwischen den Generationen nehmen sie eine aktive Rolle ein. Sie setzen sich mit wissenschaftlichen, technischen, rechtlichen, politischen, sozialen und ökonomischen Entwicklungen auseinander, nutzen deren Möglichkeiten und schätzen Handlungsspielräume, Perspektiven und Folgen zunehmend sachgerecht ein. Sie gestalten Meinungsbildungsprozesse und Entscheidungen mit und eröffnen sich somit vielfältige Handlungsalternativen.

Der beschleunigte Wandel einer von Globalisierung geprägten Welt erfordert ein dynamisches Modell des Kompetenzerwerbs, das auf lebenslanges Lernen und die Bewältigung vielfältiger Herausforderungen im Alltags- und Berufsleben ausgerichtet ist. Hierzu durchdringen die Schülerinnen und Schüler zentrale Zusammenhänge grundlegender Wissensbereiche, erkennen die Funktion und Bedeutung vielseitiger Erfahrungen und lernen, vorhandene sowie neu erworbene Fähigkeiten und Fertigkeiten miteinander zu verknüpfen. Die Lernenden entwickeln ihre Fähigkeiten im Umgang mit Sprache und Wissen weiter und setzen sie zunehmend situationsangemessen, zielorientiert und adressatengerecht ein.

Kompetenzerwerb

Die Eingangsvoraussetzungen verdeutlichen den Stand der Kompetenzentwicklung, den die Lernenden beim Eintritt in die Qualifikationsphase erreicht haben sollten. Mit entsprechender Eigeninitiative und gezielter Förderung können auch Schülerinnen und Schüler die Qualifikationsphase erfolgreich absolvieren, die die Eingangsvoraussetzungen zu Beginn der Qualifikationsphase noch nicht im vollen Umfang erreicht haben.

Standardorientierung

Mit den abschlussorientierten Standards wird verdeutlicht, über welche fachlichen und überfachlichen Kompetenzen die Schülerinnen und Schüler im Abitur verfügen müssen. Die Standards bieten damit Lernenden und Lehrenden Orientierung für erfolgreiches Handeln und bilden einen wesentlichen Bezugspunkt für die Unterrichtsgestaltung, für das Entwickeln von Konzepten zur individuellen Förderung sowie für ergebnisorientierte Beratungsgespräche.

Für die Kompetenzentwicklung sind zentrale Themenfelder und Inhalte von Relevanz, die sich auf die Kernbereiche der jeweiligen Fächer konzentrieren und sowohl fachspezifische als auch überfachliche Zielsetzungen deutlich werden lassen. So erhalten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit zum exemplarischen Lernen und zum Erwerb einer vertieften und erweiterten allgemeinen sowie wissenschaftspropädeutischen Bildung. Dabei wird stets der Bezug zur Erfahrungswelt der Lernenden und zu den Herausforderungen an die heutige sowie perspektivisch an die zukünftige Gesellschaft hergestellt.

Themenfelder und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler entfalten anschlussfähiges und vernetztes Denken und Handeln als Grundlage für lebenslanges Lernen, wenn sie die in einem Lernprozess erworbenen Kompetenzen auf neue Lernbereiche übertragen und für eigene Ziele und Anforderungen in Schule, Studium, Beruf und Alltag nutzbar machen können.

Diesen Erfordernissen trägt das Kerncurriculum durch die Auswahl der Themenfelder und Inhalte Rechnung, bei der nicht nur die Systematik des Faches, sondern vor allem der Beitrag zum Kompetenzerwerb berücksichtigt werden.

Schulinternes Curriculum

Das Kerncurriculum ist die verbindliche Basis für die Gestaltung des schulinternen Curriculums, in dem der Bildungs- und Erziehungsauftrag von Schule standortspezifisch konkretisiert wird. Dazu werden fachbezogene, fachübergreifende und fächerverbindende Entwicklungsschwerpunkte sowie profilbildende Maßnahmen festgelegt.

Die Kooperation innerhalb der einzelnen Fachbereiche ist dabei von ebenso großer Bedeutung wie fachübergreifende Absprachen und Vereinbarungen. Beim Erstellen des schulinternen Curriculums werden regionale und schulspezifische Besonderheiten sowie die Neigungen und Interessenlagen der Lernenden einbezogen. Dabei arbeiten alle an der Schule Beteiligten zusammen und nutzen auch die Anregungen und Kooperationsangebote externer Partner.

Zusammen mit dem Kerncurriculum nutzt die Schule das schulinterne Curriculum als ein prozessorientiertes Steuerungsinstrument im Rahmen von Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung. Im schulinternen Curriculum werden überprüfbare Ziele formuliert, die die Grundlage für eine effektive Evaluation des Lernens und des Unterrichts in der Qualifikationsphase bilden.

1.2 Lernen und Unterricht

Mitverantwortung und Mitgestaltung von Unterricht

Lernen und Lehren in der Qualifikationsphase müssen dem besonderen Entwicklungsabschnitt Rechnung tragen, in dem die Jugendlichen zu jungen Erwachsenen werden. Dies geschieht vor allem dadurch, dass die Lernenden Verantwortung für den Lernprozess und den Lernerfolg übernehmen und sowohl den Unterricht als auch das eigene Lernen aktiv selbst gestalten.

Lernen als individueller Prozess

Beim Lernen konstruiert jede Einzelne/jeder Einzelne ein für sich selbst bedeutsames Abbild der Wirklichkeit auf der Grundlage ihres/seines individuellen Wissens und Könnens sowie ihrer/seiner Erfahrungen und Einstellungen.

Dieser Tatsache wird durch eine Lernkultur Rechnung getragen, in der sich die Schülerinnen und Schüler ihrer eigenen Lernwege bewusst werden, diese weiterentwickeln sowie unterschiedliche Lösungen reflektieren und selbstständig Entscheidungen treffen. So wird lebenslanges Lernen angebahnt und die Grundlage für motiviertes, durch Neugier und Interesse geprägtes Handeln ermöglicht. Fehler und Umwege werden dabei als bedeutsame Bestandteile von Erfahrungs- und Lernprozessen angesehen.

Phasen des Anwendens

Neben der Auseinandersetzung mit dem Neuen sind Phasen des Anwendens, des Übens, des Systematisierens sowie des Vertiefens und Festigens für erfolgreiches Lernen von großer Bedeutung. Solche Lernphasen ermöglichen auch die gemeinsame Suche nach Anwendungen für neu erworbenes Wissen und verlangen eine variantenreiche Gestaltung im Hinblick auf Übungssituationen, in denen vielfältige Methoden und Medien zum Einsatz gelangen.

Lernumgebung

Lernumgebungen werden so gestaltet, dass sie das selbst gesteuerte Lernen von Schülerinnen und Schülern fördern. Sie unterstützen durch den Einsatz von Medien sowie zeitgemäßer Kommunikations- und Informationstechnik sowohl die Differenzierung individueller Lernprozesse als auch das kooperative Lernen. Dies trifft sowohl auf die Nutzung von multimedialen und netzbasierten Lernarrangements als

auch auf den produktiven Umgang mit Medien zu. Moderne Lernumgebungen ermöglichen es den Lernenden, eigene Lern- und Arbeitsziele zu formulieren und zu verwirklichen sowie eigene Arbeitsergebnisse auszuwerten und zu nutzen.

Die Integration geschlechtsspezifischer Perspektiven in den Unterricht fördert die Wahrnehmung und Stärkung der Lernenden mit ihrer Unterschiedlichkeit und Individualität. Sie unterstützt die Verwirklichung von gleichberechtigten Lebensperspektiven. Die Schülerinnen und Schüler werden bestärkt, unabhängig von tradierten Rollenfestlegungen Entscheidungen über ihre berufliche und persönliche Lebensplanung zu treffen.

Gleichberechtigung von Mann und Frau

Durch fachübergreifendes Lernen werden Inhalte und Themenfelder in größerem Kontext erfasst, außerfachliche Bezüge hergestellt und gesellschaftlich relevante Aufgaben verdeutlicht. Die Vorbereitung und Durchführung von fächerverbindenden Unterrichtsvorhaben und Projekten fördern die Zusammenarbeit der Lehrkräfte und ermöglichen allen Beteiligten eine multiperspektivische Wahrnehmung.

Fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen

Im Rahmen von Projekten, an deren Planung und Organisation sich die Schülerinnen und Schüler aktiv beteiligen, werden über Fächergrenzen hinaus Lernprozesse vollzogen und Lernprodukte erstellt. Dabei nutzen Lernende überfachliche Fähigkeiten und Fertigkeiten auch zum Dokumentieren und Präsentieren. Auf diese Weise bereiten sie sich auf das Studium und ihre spätere Berufstätigkeit vor.

Projektarbeit

Außerhalb der Schule gesammelte Erfahrungen, Kenntnisse und erworbene Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler werden in die Unterrichtsarbeit einbezogen. Zur Vermittlung solcher Erfahrungen werden ebenso die Angebote außerschulischer Lernorte, kultureller oder wissenschaftlicher Einrichtungen sowie staatlicher und privater Institutionen genutzt. Die Teilnahme an Projekten und Wettbewerben, an Auslandsaufenthalten und internationalen Begegnungen hat ebenfalls eine wichtige Funktion; sie erweitert den Erfahrungshorizont der Schülerinnen und Schüler und trägt zur Stärkung ihrer interkulturellen Handlungsfähigkeit bei.

Einbeziehung außerschulischer Erfahrungen

1.3 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

Wichtig für die persönliche Entwicklung der Schülerinnen und Schüler ist eine individuelle Beratung, die die Stärken der Lernenden aufgreift und Lernergebnisse nutzt, um Lernfortschritte auf der Grundlage nachvollziehbarer Anforderungs- und Bewertungskriterien zu beschreiben und zu fördern.

So lernen die Schülerinnen und Schüler, ihre eigenen Stärken und Schwächen sowie die Qualität ihrer Leistungen realistisch einzuschätzen und kritische Rückmeldungen und Beratung als Chance für die persönliche Weiterentwicklung zu verstehen. Sie lernen außerdem, anderen Menschen faire und sachliche Rückmeldungen zu geben, die für eine produktive Zusammenarbeit und ein erfolgreiches Handeln unerlässlich sind.

Die Anforderungen in Aufgabenstellungen orientieren sich im Verlauf der Qualifikationsphase zunehmend an der Vertiefung von Kompetenzen und den im Kerncurriculum beschriebenen abschlussorientierten Standards sowie an den Aufgabenformen und der Dauer der Abiturprüfung. Die Aufgabenstellungen sind so offen, dass sie von den Lernenden eine eigene Gestaltungsleistung abverlangen. Die von den Schülerinnen und Schülern geforderten Leistungen orientieren sich an lebens- und arbeitsweltbezogenen Textformaten und Aufgabenstellungen, die einen Beitrag zur Vorbereitung der Lernenden auf ihr Studium und ihre spätere berufliche Tätigkeit liefern.

Aufgabenstellungen

Schriftliche Leistungen

Neben den Klausuren fördern umfangreichere schriftliche Arbeiten in besonderer Weise bewusstes methodisches Vorgehen und motivieren zu eigenständigem Lernen und Forschen.

Mündliche Leistungen

Auch den mündlichen Leistungen kommt eine große Bedeutung zu. In Gruppen und einzeln erhalten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, ihre Fähigkeit zum reflektierten und sachlichen Diskurs und Vortrag und zum mediengestützten Präsentieren von Ergebnissen unter Beweis zu stellen.

Praktische Leistungen

Praktische Leistungen können in allen Fächern eigenständig oder im Zusammenhang mit mündlichen oder schriftlichen Leistungen erbracht werden. Die Schülerinnen und Schüler erhalten so die Gelegenheit, Lernprodukte selbstständig allein und in Gruppen herzustellen und wertvolle Erfahrungen zu sammeln.

2 Beitrag des Faches Deutsch zum Kompetenzerwerb

2.1 Fachprofil

Im Mittelpunkt des Deutschunterrichts stehen die Lernenden als lesende, schreibende, sprechende und urteilende Individuen. Der auf sie bezogene Bildungsauftrag umfasst aktive sprachliche Qualifizierung und ästhetische Bildung gleichermaßen. Das Fach Deutsch befähigt die Lernenden zur selbstständigen und kompetenten Teilnahme am kulturell-ästhetischen, geistigen, politischen und gesellschaftlichen Leben, in das sie durch ihre Sprache über Texte aller Art einbezogen werden; damit erfüllt das Fach eine identitätsstiftende Funktion. Die Lernenden erschließen sich literarische und pragmatische Texte in der Vielfalt ihrer Formen, Sprachen und Weltansichten. Sie gewinnen durch Rezeption und Produktion von Texten ästhetische Erfahrungen und soziale Erkenntnisse. Zugleich entwickeln sie im alltagssprachlichen und wissenschaftlichen Diskurs ihre Fähigkeit, sich mit eigenen Positionen und denen anderer auseinanderzusetzen und diese in kommunikativer Absicht zu vermitteln. Sie erfüllen damit das grundlegende demokratische Prinzip der Diskursfähigkeit.

Der Deutschunterricht in der Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe hat eine berufsqualifizierende und zugleich wissenschaftspropädeutische Funktion. Er zielt darauf ab, dass die Lernenden sich zu Theorieansätzen und Problemlösungsangeboten in Beziehung setzen sowie eigenes Handeln reflektieren. Sie nähern sich Sachverhalten fragend und erproben kreativ eigene Lösungsansätze. Die Auseinandersetzung mit komplexen sprachlichen und künstlerischen Sachverhalten fördert zunehmend ein reflexiv-analytisches und damit selbstbestimmtes Handeln.

Der im Diskurs angelegte Wechsel von Perspektiven und die Öffnung für unterschiedliche Betrachtungsweisen fördern vernetztes Denken und gehen von einem dynamischen Modell des Wissenserwerbs aus. Hierdurch erkennen die Lernenden über die Grenzen des Faches hinaus Zusammenhänge und können sie selbstständig herstellen. Sie bereiten sich damit zielgerichtet auf die Anforderungen in Studium und Beruf vor und entwickeln ihre Fähigkeit und Bereitschaft zu lebenslangem Lernen.

Sprachliche und ästhetische Bildung sind über das Medium des Textes miteinander verbunden. Sprachliche Bildung hat das Ziel, die Ausdrucksfähigkeit der Lernenden im mündlichen und schriftlichen Bereich zu entwickeln, sodass sie Texte unterschiedlicher Art verstehen, gestalten und vermitteln können. Ästhetische Bildung hat zum Ziel, die Fähigkeit der Lernenden zu entwickeln, Texte, besonders solche mit literarischem Anspruch, als gestaltete Gegenstände in ihrer Besonderheit wahrzunehmen und zu beurteilen.

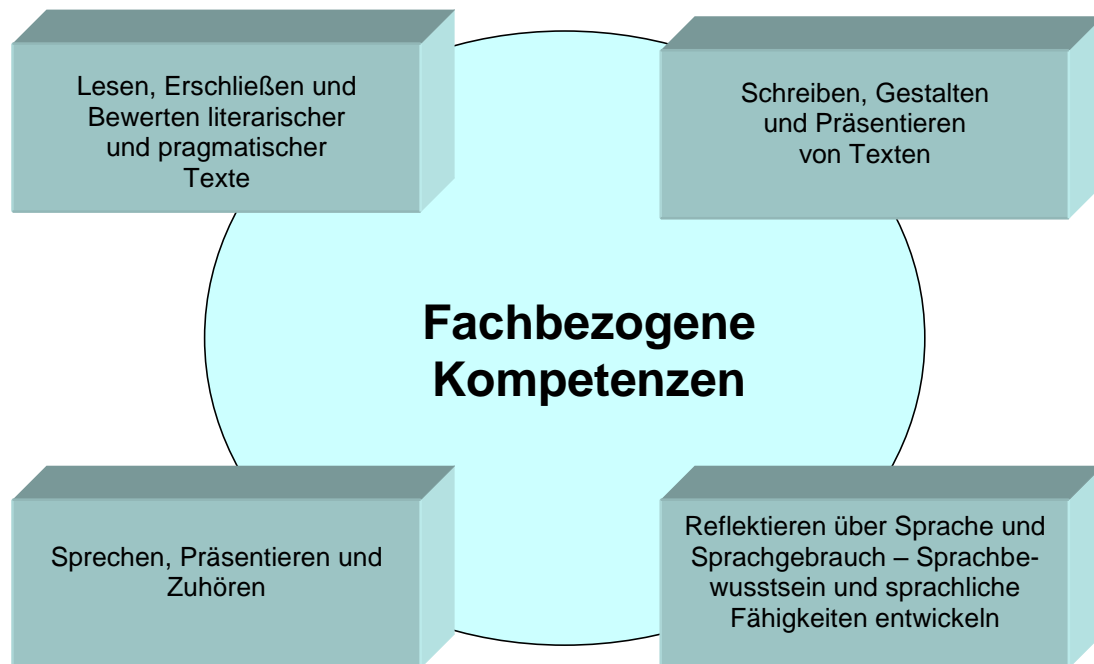
2.2 Fachbezogene Kompetenzen

Die im Deutschunterricht erwerbbar fachbezogene Kompetenz leitet sich aus den spezifischen Inhalten und Methoden des Faches ab. Ausgegangen wird von einem erweiterten Textbegriff, der literarische und pragmatische Textsorten und -formen, Texte sprachlicher, visueller und digitaler Art ebenso erfasst wie lineare und nicht lineare Texte.

Fachbezogene Kompetenz umfasst zum einen ein vernetztes Sachwissen über Sprache und Kommunikation, Literatur und ihre Geschichte sowie über Medienprodukte unter Berücksichtigung von Kriterien zur Auswahl aktueller Sprachdokumente. Zum anderen schließt sie Anwendungswissen über ein vielfältig einsetzbares Repertoire an wissenschaftsorientierten Verfahren, fachbezogenen Arbeitstechniken sowie Methoden und kreative Lösungswege ein. Die Freude am Lesen kann die Grundlage für eine lebensbegleitende Beschäftigung mit Literatur und Sprache werden. Die für den Deutschunterricht spezifische fachbezogene Kompetenz gliedert sich in vier Kompetenzbereiche. Sie sind als Teile eines Ganzen zu denken und stehen mit ihren jeweiligen Komponenten in enger Wechselbeziehung zueinander.

Im Zentrum des Faches Deutsch steht die Arbeit mit dem Text. Er ist als gestalteter Gegenstand zu verstehen und zu erschließen. Dabei ist er als Mittel individueller und künstlerischer Äußerung und als Mittel der Kommunikation zu untersuchen.

Für die Arbeit mit Texten lassen sich vier Kompetenzbereiche umreißen, die als Einheit zu denken sind:



Lesen, Erschließen und Bewerten literarischer und pragmatischer Texte

Die Kompetenzentwicklung in diesem Bereich umfasst die Fähigkeit und Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler, über Lesen, Hören, An- und Zuschauen die Vielfalt von Texten wahrzunehmen, Textsorten in ihren Varianten und Gestaltungsmöglichkeiten zu erkennen und ihre Strukturmerkmale in deren Funktion zu analysieren. Sie erschließen die Entstehungsbedingungen und medien-spezifischen Vermittlungsbedingungen von Texten, erfassen die Wirkungsabsichten der Autorin oder des Autors und durchschauen die – ggf. unbeabsichtigte – Wirkung von Texten. Die Schülerinnen und Schüler bauen bewusst eine kritische Distanz zum Text auf, setzen sich wertend zu ihm in Beziehung, reflektieren die Subjektivität der eigenen Textwahrnehmung und vergleichen diese mit der anderer Leser, Zuhörer und Zuschauer.

Die Schülerinnen und Schüler kennen unterschiedliche Methoden und Verfahren der Texterschließung, wenden sie zunehmend selbstständig an und beherrschen sie sicher. Das vertiefende Verstehen von Texten erkennen sie als kommunikative, reflexive sowie konstruktive – und in dieser Komplexität befriedigende – geistige Tätigkeit. Sie ordnen Texte und deren Deutungen in historische, gesellschaftliche, politische, religiöse, kultur-, kunst-, literatur- sowie motivgeschichtliche Zusammenhänge ein, beschreiben und begründen subjektive Sichtweisen. Sie gewinnen grundlegende Einsichten in Probleme der Übertragung fremdsprachiger Texte.

Schreiben, Gestalten und Präsentieren von Texten

Die Kompetenzentwicklung in diesem Bereich zielt auf die Fähigkeit und Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler, eigene Texte aufgabengerecht und adressatengerichtet schriftlich zu verfassen und Textvorlagen zu gestalten. Dabei verfügen sie sicher und flexibel über verschiedene textsortenspezifische Schreibformen.

Sie unterscheiden Formen und Normen des mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauchs und entwickeln Sensibilität im Umgang mit der Sprache. Sie beherrschen neben analytisch-diskursiven und kreativen Schreibformen vielfältige Textarten wie z. B. Essay, Abstract, Rezension, Reportage.

Sie können auf der Grundlage fundierter Regelkenntnisse unterschiedliche Schreibsituationen normgerecht sowie sprachlich angemessen bewältigen und prägen dabei zunehmend einen persönlichen Stil aus. Sie gestalten schrittweise den eigenen Schreibprozess und reflektieren ihn.

Sie können historische, gesellschaftliche, kultur-, kunst- und literaturwissenschaftliche Themen sprachlich zusammenhängend entfalten. Literarische Texte gestalten sie um oder schreiben sie selbstständig oder nach Vorgaben weiter.

Sie kennen die Funktion und den Aufbau ausgewählter Präsentationsformen schriftlicher Texte (z. B. Exposé, Thesenpapier, Schaubild/Wandzeitung/Plakat) und wenden diese aufgabengerecht und adressatenorientiert an.

Sprechen, Präsentieren und Zuhören

Die Kompetenzentwicklung in diesem Bereich zielt auf die Fähigkeit und Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler, unterschiedliche Situationen mündlicher Kommunikation sicher und selbstständig zu bewältigen. In Vorträgen und Redebeiträgen stellen sie Sachverhalte, Zusammenhänge und Lösungsansätze aufgabengerecht und adressatenorientiert dar und nutzen dabei sachgerecht verschiedene Möglichkeiten der Präsentation. Sie beteiligen sich aktiv und situationsangemessen an Debatten, Diskussionen sowie Gesprächen und können diese ggf. moderieren.

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln das Interesse und die Fähigkeit, künstlerische Texte als individuelle Interpretationsangebote wirkungsvoll vorzutragen und in vielfältiger Art zu präsentieren, sie über das bewusste Hören aufzunehmen, auf sich wirken zu lassen und in ihrem Angebotscharakter zu diskutieren.

Sie kennen verschiedene Formen der mündlichen Darstellung und deren jeweilige kommunikative Funktion. Eigene Reden können sie gegenstands- und hörergerecht strukturieren, unter Nutzung rhetorischer Möglichkeiten sicher und flexibel gestalten und in ihrer Wirkung beurteilen. Sie können in unterschiedlichen Sprechsituationen situationsangemessen, normgerecht, stilistisch gewandt und originell reagieren.

Reflektieren über Sprache und Sprachgebrauch – Sprachbewusstsein und sprachliche Fähigkeiten entwickeln

Die Kompetenzentwicklung in diesem Bereich zielt auf die Entwicklung von Sprachbewusstsein sowie auf die Kenntnis von sprachlichen Normen und Regeln und deren Akzeptanz als eine fundamentale Voraussetzung für die Teilnahme der Schülerinnen und Schüler an der mündlichen und schriftlichen Kommunikation.

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren unter Berücksichtigung neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse die Bedeutung der Sprache für die menschliche Kognition. Sie beziehen die vielfältigen Wechselbeziehungen zwischen Sprache und Wirklichkeit in ihr Verständnis von Sprache und Sprachgebrauch ein. Sie reflektieren die Gestaltung und Formung der menschlichen Welt durch Sprache und untersuchen besonders die durch mediale Sprache vermittelten Weltansichten.

Sie verstehen die Sprache als ein System von Regeln und historisch gewachsenen Konventionen und nutzen sie normgerecht. Dabei sind sie sich ihrer Abhängigkeit von kulturell tradierten Denk- und Sprachmustern und ihrer sozialen und kulturellen Einbindung in eine Sprachgemeinschaft bewusst. Sie kennen ausgewählte Entwicklungsaspekte der deutschen Sprache und reflektieren deren Funktion und Bedeutung im Sprachgebrauch.

Ihr Wissen um den normgerechten Gebrauch der Sprache einerseits sowie um die Existenz vielfältig variierender Formen in schriftlicher und mündlicher Kommunikation andererseits wenden sie an, um sich in der Gesellschaft sprachlich elaboriert und kommunikativ angemessen zu verhalten.

3

Eingangsvoraussetzungen und abschlussorientierte Standards

3.1 Eingangsvoraussetzungen

Für einen erfolgreichen Kompetenzerwerb sollten die Schülerinnen und Schüler zu Beginn der Qualifikationsphase bestimmte fachliche Anforderungen bewältigen. Diese sind in den Eingangsvoraussetzungen dargestellt. Den Schülerinnen und Schülern ermöglichen sie, sich ihres Leistungsstandes zu vergewissern. Die Lehrkräfte nutzen sie für differenzierte Lernarrangements sowie zur individuellen Lernberatung.

Lesen, Erschließen und Bewerten literarischer und pragmatischer Texte

Die Schülerinnen und Schüler

- beherrschen verschiedene Lesetechniken und wenden Strategien zum Leseverstehen zielgerichtet und selbstständig an,
- erkennen und analysieren literarische und pragmatische Texte in ihrer Textsortenspezifität,
- erkennen ausgewählte Gestaltungsmittel in ihren Wirkungszusammenhängen,
- entwickeln und belegen eigene Deutungen zum Text und verständigen sich mit anderen darüber,
- setzen sich zum Angebot der Autorin oder des Autors (z. B. Weltansichten; Handlungen und Verhaltensweisen literarischer Figuren) in Beziehung und entwickeln Positionen zu Angeboten literarischer und pragmatischer Texte,
- erkennen und bewerten medien spezifische Formen in ihrer Intention und Wirkung,
- wenden analytische, erörternde und produktive Methoden der Texterschließung an.

Schreiben, Gestalten und Präsentieren von Texten

Die Schülerinnen und Schüler

- beherrschen sicher die Grundregeln der Rechtschreibung und Zeichensetzung und kennen individuelle Fehlerschwerpunkte,
- planen zielgerichtet und adressatenbezogen eigene Schreibprozesse und nutzen unterschiedliche Materialien der Informationsbeschaffung,
- strukturieren und verfassen eigene Texte aufgaben- und adressatengerecht, argumentieren logisch und setzen sprachliche Gestaltungsmittel bewusst ein,
- strukturieren und verfassen Texte als Ergebnis verschiedener Methoden der Texterschließung, gestalten Textvorlagen produktiv,
- beherrschen ausgewählte Methoden zur Präsentation linearer und nicht linearer Texte,
- beherrschen Formen prozessorientierter Leistungsdokumentation (z. B. Portfolio, Arbeitsjournal),
- sind vertraut mit der Erstellung einer Facharbeit,
- überarbeiten eigene Texte eigenverantwortlich und prüfen deren orthografische und grammatische Richtigkeit, kennen die Arbeitsform der Schreibwerkstatt.

Sprechen, Präsentieren und Zuhören

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden verschiedene Formen der mündlichen Darstellung und äußern sich artikuliert, sach- und situationsangemessen,
- tragen literarische Textvorlagen und eigene Texte hörerbirksam vor, lesen und gestalten szenisch,
- beherrschen verschiedene Rede- und Vortragsformen, bereiten sie sachgerecht vor und nutzen adressatengerecht unterschiedliche Präsentationsformen,
- leiten, moderieren, beobachten und reflektieren Gespräche und Diskussionen,
- beteiligen sich konstruktiv an Gesprächen, vertreten eigene Meinungen begründet und nachvollziehbar, halten Gesprächsregeln ein, beobachten und bewerten eigenes und fremdes Gesprächsverhalten,
- folgen Vorträgen und Gesprächsbeiträgen aufmerksam, entnehmen ihnen wesentliche Informationen und geben diese wieder.

Reflektieren über Sprache und Sprachgebrauch – Sprachbewusstsein und sprachliche Fähigkeiten entwickeln

Die Schülerinnen und Schüler

- beobachten und reflektieren eigenes und fremdes Sprachhandeln und beachten Grundfaktoren sprachlicher Kommunikation,
- kennen ausgewählte Sprachvarietäten, unterscheiden und beachten verschiedene Sprechweisen und wenden Standard- sowie Umgangssprache situationsgerecht an,
- beobachten, erkennen und bewerten ausgewählte Erscheinungsformen des Sprachwandels (z. B. Bedeutungswandel, fremdsprachliche Einflüsse),
- beherrschen syntaktische und semantische Mittel der Textgestaltung,
- kennen Wortarten, Satzstrukturen sowie grammatische und orthografische Kategorien und gehen selbstständig und sicher mit ihnen um.

3.2 Abschlussorientierte Standards (erhöhtes Anforderungsniveau)

Lesen, Erschließen und Bewerten pragmatischer und literarischer Texte

Die Schülerinnen und Schüler

- lesen und erschließen methodengeleitet lineare und nicht lineare Texte unterschiedlicher Medien in ihren Aussagen, Absichten und formalen sowie argumentativen Strukturen,
- kennen ein fachsprachliches Repertoire zur Bezeichnung von Textmerkmalen und Gestaltungsmitteln,
- ordnen Texte in relevante Kontexte ein (z. B. soziokulturell, historisch-biografisch, geistesgeschichtlich),
- vergleichen themenverwandte und motivgleiche Texte aus verschiedenen literarischen Epochen,
- reflektieren und bewerten Ergebnisse der Textanalyse und Textinterpretation, begründen diese am Text, berücksichtigen ggf. die Mehrdeutigkeit von Texten, verständigen sich über unterschiedliche Lesarten
- untersuchen spezifische Darstellungsmittel unterschiedlicher Medien, erkennen sie in ihrer Wirkungsabsicht und unterschiedlicher Wirkung,
- wenden Verfahren des untersuchenden, erörternden und gestaltenden Erschließens an – auch im Vergleich – und berücksichtigen dabei
 - Autorenstandpunkte in ihren vielfältigen Bezügen,
 - sprachliche und grafische Gestaltungsmittel in ihrer ästhetischen Qualität,
 - den Zusammenhang von Wirkungsintentionen und -strategien von Texten,
 - intertextuelle Bezüge,
 - poetologische Konzepte,
 - die Rezeptionsgeschichte ausgewählter literarischer Werke,
 - spezifische Strategien der Gestaltung virtueller Welten.

Schreiben, Gestalten und Präsentieren von Texten

Die Schülerinnen und Schüler

- konzipieren Schreibprozesse ziel- und adressatenbezogen und
 - berücksichtigen dabei Aufgabenstellung und Zeitvorgabe,
 - nutzen zielgerichtet unterschiedliche Möglichkeiten der Informationsbeschaffung in Medien und gehen kritisch mit den Quellen um,
 - erstellen einen textsortengerechten Schreibplan, entscheiden selbstständig über geeignete Darstellungsmöglichkeiten,
- schreiben aufgabenadäquat, konzeptgeleitet und normgerecht Texte und
 - differenzieren zwischen informierenden, argumentierenden, appellativen, untersuchenden und gestaltenden Textsorten in ihren jeweiligen kommunikativen Funktionen und ihren Anforderungen,
 - formulieren Thesen,
 - argumentieren logisch, überzeugend, differenziert und textgestützt, entfalten schlüssig Begründungszusammenhänge und nehmen begründet Stellung,
 - reflektieren Wirkungsmöglichkeiten und Grenzen stilistischer Mittel und gestalten ihre Texte sprachlich variabel und stilistisch stimmig, setzen gezielt sprachliche Mittel ein,
 - praktizieren verschiedene produktive Schreibformen (z. B. das Um- und Weiter-schreiben literarischer und pragmatischer Texte sowie das Schreiben von Gegen-texten, Paralleltexten und literarischen Texten),
- beherrschen Methoden des Überarbeitens von Texten, wenden sie kriterienorientiert an und prüfen die Ergebnisse von Schreibprozessen,
- präsentieren Texte aufgaben- und adressatengerecht und nutzen Möglichkeiten von Textverarbeitungsprogrammen und Präsentationstechniken.

Sprechen, Präsentieren und Zuhören

Die Schülerinnen und Schüler

- nutzen verschiedene Möglichkeiten der Aufbereitung von Informationen und gehen kritisch mit ihnen um,
- kennen unterschiedliche Rede- und Gesprächsformen und können diese in ihren Funktionen und Anforderungen unterscheiden und reflektieren,
- erkennen und reflektieren Ursachen kommunikativer Störungen und entscheiden sich für angemessene Vermittlungsmöglichkeiten,
- planen, entwerfen und formulieren den geforderten Text oder Beitrag aufgabengerecht sowie hörnerwirksam und beachten dabei zeitliche Vorgaben,
- beherrschen differenzierte Formen und Methoden des mündlichen Darstellens, Argumentierens, Debattierens, Diskutierens sowie des Rezitierens, szenischen Gestaltens, inszenierenden Lesens und
 - nutzen und reflektieren Präsentations- und Moderationstechniken,
 - setzen verbale und nonverbale Mittel situationsangemessen und hörnerwirksam ein,
 - verwenden rhetorische Mittel und Stilfiguren und reflektieren ihre Wirkung,
 - beobachten kritisch eigenes und fremdes Sprech- und Gesprächsverhalten und reagieren angemessen darauf,
 - entfalten Begründungszusammenhänge schlüssig und anschaulich,
- hören aktiv zu und
 - wenden unterschiedliche Techniken von Mitschriften an, die geeignet sind, Gehörtes zu reproduzieren,
 - beurteilen eigene und fremde Beiträge nach normativen und ästhetischen Kriterien,
 - wenden verschiedene Formen der Zusammenfassung von Gesprächs- und Diskussionsergebnissen an.

Reflektieren über Sprache und Sprachgebrauch – Sprachbewusstsein und sprachliche Fähigkeiten entwickeln

Die Schülerinnen und Schüler

- analysieren Aspekte des Systems der Sprache in synchroner und diachroner Perspektive sowie verschiedene Funktionen der Sprache,
- reflektieren Grundzüge kognitionspsychologischer Untersuchungen und sprachphilosophischer Positionen,
- setzen sich mit der historischen Bedingtheit von sprachlichen Normen und aktuellen Tendenzen der Sprachentwicklung auseinander und beurteilen ihre gesellschaftliche Bedeutung,
- kennen Bereiche der Sprachkritik und setzen sich mit ausgewählten sprachkritischen Positionen auseinander,
- erkennen Formen und Funktionen der Manipulation durch Sprache in mündlicher und schriftlicher Kommunikation und erschließen sie in ihren Wirkungsmöglichkeiten,
- erfassen kommunikative Strukturen in ihren wesentlichen Besonderheiten und jeweiligen Funktionen,
- untersuchen Gesprächsstrukturen in ihrer Funktionalität,
- untersuchen und reflektieren Bedingungen gelingender und misslingender Kommunikation und beachten sie im eigenen Sprachhandeln,
- untersuchen Textstrukturen auf sprachstilistischer Ebene,
- vertiefen ihr Verständnis für die Semantik im Hinblick auf Denotation und Konnotation,
- erkennen Varietäten der deutschen Sprache und erschließen sie in ihrer kommunikativen Funktion.

4 Kompetenzen und Inhalte

Bei der Planung und Entwicklung von Unterrichtsvorhaben sind die in den vier fachspezifischen Kompetenzbereichen ausgewiesenen Standards und die im Folgenden vorgegebenen vier **Themenfelder** verpflichtend zu berücksichtigen. Die **Inhalte** der Themenfelder bilden unterschiedliche Weisen des Zugangs zur und des Umgangs mit Sprache und Literatur ab. Aus ihnen sind Schwerpunkte der Unterrichtsvorhaben so abzuleiten, dass sie den Schülerinnen und Schülern einen fachlichen Überblick geben und breite Erfahrungsmöglichkeiten bieten.

Um fertige Raster zu vermeiden, ist einerseits eine variationsreiche Auswahl von Literatur- und Sprachbeispielen zu treffen, andererseits sind die Verstehensvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen.

4.1 Literatur und Sprache in historischen und gesellschaftlichen Zusammenhängen

Inhalte

- Produktions- und Rezeptionsbedingungen von Literatur
- Poetologische Konzeptionen in Epochen und Strömungen bzw. von Autorinnen und Autoren
- Veränderungen und Kontinuität im Funktionsverständnis von literarischen Gattungen, Formen und Motiven
- Entwicklung und Vergleich von traditionellen, modernen und experimentellen Formen in Literatur und Sprache
- Thematisierung und Problematisierung des Epochenbegriffs
- Sprachgeschichte, Sprachentwicklung und Sprachgebrauch im Kontext gesellschaftlicher und kultureller Veränderungen

Kompetenzerwerb im Themenfeld

Die fachbezogenen Kompetenzen sollen anhand der Inhalte zur Entwicklung von historischem Denken, zum Verständnis von Literatur und Sprache als Teil gesellschaftlicher Kommunikation und zur kritischen Betrachtung der Funktion und Wirkung von Literatur und Sprache beitragen.

4.2 Literatur und Sprache im Kontext anderer Kulturen, Künste und Medien

Inhalte

- Entwicklung der deutschen Literatur im Kontext europäischer Literaturentwicklung
- Varianten und Entwicklung der Migrationsliteratur
- Literatur und Sprache unter dem Aspekt von Interkulturalität, Intertextualität und Intermedialität
- Literatur, Film und Theater im Spannungsfeld von ästhetischem Anspruch, Medien und Publikumserwartungen

Kompetenzerwerb im Themenfeld

Die fachbezogenen Kompetenzen sollen anhand der Inhalte zum Verständnis von Sprache und Literatur als Teil kulturästhetischer Praxis beitragen.

4.3 Textarten und Textstrukturen

Inhalte

- Methoden und Techniken zur Analyse und Interpretation literarischer Texte sowie zur Analyse pragmatischer Texte und anderer Medien
- Erschließung argumentativer Strukturen und Produktion argumentativer Texte
- Gattungen und Formen, Gestaltungsmittel und Stilmerkmale als Ausdruck ästhetischer Konzeptionen in verschiedenen Epochen
- Wort- und Satzbaustrukturen, phonetische und semantische Strukturen von Texten
- Literaturverfilmungen als ästhetisch eigenständige Form der Textinterpretation
- Methoden und Techniken der Textproduktion: Strukturierungsprinzipien und Gestaltungstechniken, Überarbeitungsstrategien

Kompetenzerwerb im Themenfeld

Die fachbezogenen Kompetenzen Lesen, Erschließen und Bewerten literarischer und pragmatischer Texte sowie Schreiben, Gestalten und Präsentieren von Texten sollen anhand der Inhalte zum Verständnis von literarischen und pragmatischen Strukturprinzipien sowie zum reflektierten Umgang damit beitragen.

4.4 Sprache und Sprachgebrauch

Inhalte

- gesprochene und geschriebene Texte unter Beachtung ihrer kommunikativen Funktion, ihres strukturellen Aufbaus, von Sprachebenen und Sprachnormen im mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch
- Zusammenhang von Sprache, Denken und Wirklichkeit
- Entwicklung der deutschen Sprache und ihrer Varietäten
- Normdivergenzen und Sprachwandel im Sprachgebrauch der Gegenwart
- Gebrauch und Instrumentalisierung von Sprache im öffentlichen Leben

Kompetenzerwerb im Themenfeld

Die fachbezogenen Kompetenzen Reflektieren über Sprache und Sprachgebrauch sowie Entwickeln von Sprachbewusstsein und sprachlichen Fähigkeiten sollen anhand der Inhalte zum Verständnis von und zum Umgang mit Sprache als Zeichen- und Kommunikationssystem beitragen.

5 Kurshalbjahre

In den folgenden Übersichten werden die vier Kurshalbjahre beschrieben. Sie folgen einer historischen Struktur. Für die Kurshalbjahre werden jeweils drei, für das vierte Kurshalbjahr zwei, **inhaltliche Schwerpunkte** auf der Grundlage der vier Themenfelder festgelegt. Diese sind durch wahlweise obligatorische Aspekte konkretisiert. Damit wird keine methodische Entscheidung über die Unterrichtsvorhaben und deren Anordnung getroffen.

Die Unterrichtsvorhaben werden im schulinternen Fachplan als Teil des schulinternen Curriculums festgeschrieben. Bei der Entscheidung über die Anordnung der inhaltlichen Schwerpunkte und über mögliche funktionale Verknüpfungen der auszuwählenden Aspekte sind die jährlichen Hinweise für die zentralen schriftlichen Abiturprüfungen (u.a. Prüfungsschwerpunkte) des für Schule zuständigen Ministeriums gemäß GOSTV zu beachten.

Die Kompetenzentwicklung auf erhöhtem Anforderungsniveau zeichnet sich aus durch eine qualitative und/oder quantitative Steigerung, beispielsweise durch die Erhöhung des Schwierigkeits- und Komplexitätsgrades der Texte, durch thematische Erweiterung und Differenzierung sowie durch theoretische Vertiefung und auch durch die verstärkte Einforderung von Eigenständigkeit und Reflexionsvermögen der Schülerinnen und Schüler. Die geforderte exemplarische Vertiefung erfolgt z. B. durch Einbeziehen von Texten der Antike und des Mittelalters (in Übersetzungen bzw. modernisierten Fassungen).

Bei diesen Entscheidungen sind aktuelle fachwissenschaftliche Erkenntnisse, ausgewählte Verfahren der Texterschließung (nach den „Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Deutsch“) und die Vielfalt von Textarten und Gattungen/Genres zu berücksichtigen.

1. Kurshalbjahr: Literatur und Sprache im 17./18. Jahrhundert

Deutschsprachige Literatur in Wechselwirkung mit europäischer Literatur

Folgender Aspekt ist verbindlich:

- europäische Renaissance- und Barocklyrik

Das Jahrhundert der Aufklärung

Einer der zwei Aspekte ist verbindlich:

- Aufklärung als geistige Emanzipationsbewegung, gespiegelt in der Entwicklung des Dramas; Aufklärungskritik
- Kontinuität und Diskontinuität in der Aufklärung, gespiegelt in Lyrik und Epik der Empfindsamkeit, des Sturm und Drang und der deutschen Klassik

Sprachgeschichte und Sprachentwicklung

Einer der zwei Aspekte ist verbindlich:

- Entwicklungsaspekte der Semantik
- Herausbildung der deutschen Hochsprache

2. Kurshalbjahr: Literatur und Sprache im 19./20. Jahrhundert

Literatur im Kontext anderer Künste und Medien

Einer der zwei Aspekte ist verbindlich:

- Wechselwirkungen zwischen Bildender Kunst, Musik und Literatur am Beispiel der Romantik
- mediale Vermittlung von Literatur

Epoche und Epochenbegriff als Konstruktionen

Einer der zwei Aspekte ist verbindlich:

- literarische Strömungen des Realismus; Problematisierung des Epochenbegriffs
- Stilpluralismus in der literarischen Moderne zu Beginn des 20. Jahrhunderts; Problematisierung des Epochenbegriffs

Sprachphilosophie und Sprachtheorie

Einer der zwei Aspekte ist verbindlich:

- Sprache und Wirklichkeit
- Sprachkritik

3. Kurshalbjahr: Literatur und Sprache im 20./21. Jahrhundert

Leben und Schreiben in Umbrüchen

Einer der drei Aspekte ist verbindlich:

- Literatur und Sprache in der Zeit des Nationalsozialismus
- Literatur nach 1945 – Literatur der DDR und der Bundesrepublik Deutschland
- Literatur nach 1989

Deutschsprachige Autoren im Kontakt mit anderen Kulturen

Folgender Aspekt ist verbindlich:

- Migration als Thema und Kontext von Literatur und Medien

Sprachnormen und Sprachveränderung

Einer der zwei Aspekte ist verbindlich:

- Sprache und Politik
- Varietäten der deutschen Sprache

4. Kurshalbjahr: Literatur und Sprache im 21. Jahrhundert**Literatur und Literaturbetrieb unter dem Einfluss verschiedener Medien**

Einer der zwei Aspekte ist verbindlich:

- Wechselwirkungen zwischen modernen Medien und Literatur
- Literatur und Sprache im Fokus von Kommerzialisierung

Sprachwandel

Einer der zwei Aspekte ist verbindlich:

- Wechselwirkungen zwischen neuen Medien und Sprache
- Entwicklungstendenzen der deutschen Gegenwartssprache

